

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, werte Kolleginnen und Kollegen

Es ist immer wieder eine Herausforderung hier als achter in der Runde etwas zu sagen – womöglich noch etwas Vernünftiges und am besten auch noch etwas Neues und dann auch noch als Neuling mit meiner ersten Haushaltsrede.

Meine geschätzten Vorredner haben ja schon vieles erwähnt, viele Zahlen wurden genannt, der Haushalt wurde aus ihrer Sicht analysiert Und wie wir gesehen haben, bleibt es nicht aus, dass Teilweise dieselben Themen aufgegriffen werden.

Dass die Steuereinnahmen insgesamt etwas gestiegen sind lässt uns erst einmal aufatmen, das wir jedoch, ich möchte fast sagen geknebelt werden unsere Rücklagen derart aufzubrauchen stimmt mich dann doch bedenklich; alles in allem haben wir also keinen Grund übermütig zu werden.

Sicherlich können auch wir nicht mehr so aus dem Vollen schöpfen, ein gutes Zeichen war deshalb auch der Verzicht auf dem Bau der Mehrzweckhalle, ein Zeichen zum Sparwillen, dass wir mehrheitlich unseren Mitbürgern gegeben haben.

Ja, Wir müssen bescheidener werden, Sie alle kennen den Satz „Weniger ist manchmal mehr „ und ganz ehrlich, da ist was Wahres dran.

Und wenn ich hier WIR sage, so meine ich uns, die Mitglieder des Stadtrates, denn entgegen der Auffassung einiger Kollegen, tragen WIR immer noch, trotz neuer Geschäftsordnung die Verantwortung für die Ausgaben der uns zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel.

Mit WIR meine ich aber auch alle Bediensteten unserer Stadt. Diese möchte ich bitten zukünftig die eine oder andere Ausgabe zu überdenken. Zu überdenken ob die eine oder andere Anschaffung auch notwendig ist. Ja notwendig um tatsächlich eine Not zu lindern oder zu beheben, oder ginge es doch noch so, auch ohne Neubeschaffung?

Zum anderen meine ich mit WIR aber auch unsere Mitbürger, wie oft musste ich schon aus der Bevölkerung solche Bemerkungen hören wie Das soll mal schön die Stadt machen, die haben doch genug Geld.

Ein wenig Bescheidenheit würde auch den einen oder anderen Mitbürger hier sehr gut zu Gesicht stehen.

Wir haben in Kitzingen sehr viele Bürger welche sich ehrenamtlich engagieren, diese Bürger sind aber in den wenigsten Fällen diejenigen welche nach städtischen Zuschüssen rufen, das sind auch zumeist diejenigen welche sich nicht in Vereinen und Verbänden engagieren.

Es ist ja bei weitem nicht so, dass wir nicht helfen, und wo wir auch ein positives feedback bekommen tun wir das doch auch im Rahmen unserer Möglichkeiten gerne;

Volkshochschule –

Musikschule –

Feuerwehren –

Wohlfahrtsverbände –

Städtische Museen

Sie alle sind nicht selbst aus eigener Kraft überlebensfähig.

Die Tafel – unentgeltlich im Bauhof untergebracht, und die wenigsten von uns wären nicht bereit einen Mietzuschuss für eine neue Wirkungsstätte zu geben.

Kindertagesstätten – hier ist Kitzingen vorbildlich, aber auch der Punkt Defizitausgleich bei den Kindergärten muss mit Bedacht angefasst werden, auch hier sollten wir nicht das Füllhorn über alle Maassen ausschütten.

In all diese Sachen investieren wir für unsere Bürger, und WIR machen dies auch mit eingeschränkten Haushaltsmitteln weiterhin, um unsere Mitbürger ein WIR Gefühl zu vermitteln.

Aber die Kommune muss meiner Meinung nach nicht immer überall Geld zuschießen, wir müssen wegkommen immer nach der Gemeinde zu rufen, wenn es etwas zu finanzieren gibt, wir sind auch nicht diejenigen die dafür Sorge tragen müssen, dass Investoren auf ihren Gelände das eine oder andere Gebäude weiter nutzen können, ich darf hier zum Beispiel an die Begehrlichkeiten der Investoren der Konversionsflächen erinnern, welche immer wieder einmal der Stadt Turnhallen und ähnliches zur Erstellung einer

Mehrzweckhalle anbietet. Wo bitte steht denn geschrieben, dass die Stadt eine solche Halle betreiben muss, liebe Investoren baut doch selbst um und vermarktet diese. Auch von diesen Personenkreis würde ich mir eine Menge mehr WIR Gefühl wünschen.

Das Bahnhofsumfeld, die Deuster Schule, die Siedlungsschule und das Stadtteilzentrum in der Siedlung , die marode Kaimauer, das alles sind aus finanzieller Sicht noch Großprojekte welche in den kommenden Jahren vor uns liegen.

Der alte Vorsatz: „Spare in der Zeit, dann hast Du in der Not“ ist leider nicht mehr umsetzbar, denn die Not ist ja schon über die Kommunen eingebrochen, Deshalb sollte für uns der Leitsatz zählen: „Gib nur das aus, was Du auch im Beutel hast.“

Kurzum, wir sollten unser Geld einsetzen für vernünftige Maßnahmen, die kurzfristig umsetzbar und schnell wirksam sind.

Bedanken möchte ich mich nochmals bei allen ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürger, ohne ihr unentgeltliches Engagement würde sich der Haushaltsentwurf bei weitem nicht so darstellen.

Bedanken möchte ich mich aber auch bei den Bediensteten unserer Stadt für die geleistete Arbeit und bei Ihnen Frau Erdel und auch bei Ihnen Frau Heger, dass Sie sich im Vorfeld dieser Haushaltsberatungen die Zeit genommen hatten sich mit mir zusammen zu setzen und mir immerhin 48 Punkte welche für mich auffällig waren besprochen haben, vielleicht wäre es für den einen oder anderen Kollegen ratsam gewesen auch diesen Weg einzuschlagen, wir hätten dadurch die Sitzungszeit erheblich mindern können. Ich werde jedenfalls diesem Haushalt zustimmen.

Erlauben Sie mir zum Schluss noch ein Wort, in Abwandlung des berühmten Zitates von John F. Kennedy. „Fragen Sie nicht, was unsere Stadt für Sie tun kann, sondern hinterfragen Sie , was Sie für unsere Stadt tun können.

Dankeschön für Ihre Aufmerksamkeit